

Gemeinnützige Blätter

(Zur vereinigten Öfner und Pester Zeitung.)
1828. LXXI. 4. Sept.

Die Ehemänner.

„Laßt mich's Euch klagen! Freund Gevatter:
Mit meiner Frau, der bösen Ratter,
Halt' ich's unmöglich länger aus.“

„So haltet es nicht aus! Ein Haus
Ist nicht die ganze Welt. Fortjagen
Müßt ihr die Ratter, oder — gehn.“

„Doch denkt, wie würde man mich schmähn!
Was würde man dazu noch sagen!“

„Man würde sagen, und mit Zug,
Ihr wisset Euch nicht zu vertragen.
Erträglich dünkt mich dieß genug.“

„Doch denkt, Gevatter, meine Kinder!“
„Denkt Ihr daran samt Frau, dann minder
Ist Eure Noth, und ihre Schuld.
So hab't denn beiderseits Geduld!“

„Geduld ertheilt Ihr mir zur Lehre
Mit der Megäre, der Hetäre?
Wißt: einen Andern liebt sie mehr
Als mich.“

„Vielleicht liebt er sie heißer
Als Ihr; so liebt denn heiß wie er!
Und seyd nicht so ein Widerbeißer!“

„Doch denkt, Gevatter, ihren Schwur!“
„Den Schwur? Ganz recht; er hat das Lieben
Auch Euch vor Allem vorgeschrieben;
Die Ehe selbst ist Liebe nur.“
„Und ihre Zanksucht?“

„Zu verdanken
Habt Ihr Euch selber. Schweiget still!
Man kan doch mit sich selbst nicht zanken?
Vermeidet's, wenn sie zanken will!“

„Ja, wenn die Herrscherin es litte!
Ihr kennt wohl schlecht der Frauen Sitte;
Fälle Euch denn nicht die eig'ne ein?“

„Die Frau, Gevatter, sagt Ihr? Nein.
Die Herrin, sagt Ihr? Eh beileibe!
Margrèthen nahm ich nur zum Weibe;
Im Hause Herr bin ich allein.“

Verstümmelst du dir selbst die Hand,
So wirst du fremde brauchen müssen.
Und wer sich selbst die Ruthe band:
Verweigere nicht; sie zu küssen.

GedankenZunder. Wo Engel sind, ist der

Himmel; wo Teufel sind, ist die Hölle. Wer demnach jenen dieser vorzieht, Sorge zuvörderst für die Engel. Und wer sich diese zu erziehen weiß, kan sie in jeder Blume finden; wo nicht, so wird er sie selbst im Seraph vermissen.

Von den Bildnissen berühmter Ungarn etc., herausgegeben durch Hrn Ehrenreich in Pesth, erschien so eben die fünfzehnte Lieferung, enthaltend (Nr 29 und 30) die Porträts: a) des Königs Mathias Corvinus (geb. 22. April 1445, gest. 6. April 1490), gezeichnet, nach dem bekannten genialen Gemälde in der k. k. Ambraser Schatzkammer, von Hn Bauer in Wien, und in Kupfer gestochen von Hn Ehrenreich; b.) des Fürsten Clemens Wenzel Nepomuk Lothar v. Metternich, k. k. Haus-, Hof- und Staatskanzlers (geb. 15. Mai 1775), gezeichnet, nach dem Leben, gleichfalls von Hn Bauer, und in Kupfer gestochen von Hn Roman in Wien. Beide Blätter, die Gesichtszüge so hochwichtiger Männer darstellend, und damit eine dem Ungar unvergeßliche Vorzeit zur Erinnerung, eine für Ungarn, für den ganzen Oesterreichischen Kaiserstaat, so segensvolle Gegenwart, zum Anblick bringend, — gehören auch in artistischer Hinsicht zu den vorzüglichsten und dankwürdigsten Leistungen in der ganzen Sammlung. Was, — um noch einmal jene Rücksicht aufzufassen, — Mathias Corvinus zur Rettung des Landes gegen innere Zerrüttung, wie sein großer Vater gegen äussere Feinde, gethan! — was, beiderseits, Fürst Metternich, als Staatsmann, als treuer Freund des Monarchen und der Monarchie, immer aufrecht und allumsichtig, gewirkt und wirkt! —

wer, dem Nachdenken, Urtheilskraft und Gefühl gegeben sind, könnte hierüber erst Nachweisung verlangen? Höchstcharakteristisch sind in diesem ausdrucksvollen Gesicht Scharfsinn, Wachsamkeit, Festigkeit und Entschlossenheit anschaulich, und veredelt zeigt sich das schöne NationalCostüm als Hülle eines solchen Mannes.

Tabaksbau. (Schreiben aus Csetnek, Beschl. aus No LXX.) „Was den Tabaksbau selbst betrifft, so ist er mühsam genug, und es dürfte, wofern die Liebhaber des Csetneker Rauchtabaks nicht bessere Preise bieten, die regelmäßige Cultur desselben ganz unterbleiben. Man urtheile nur selbst! Vor Allem muß der Saamen zu Anfang März in ein Mistbeet gesät, und, weil die jungen Pflanzen sehr empfindlich sind, bis zum Mai unter Glas gehalten werden. Der Acker muß nicht nur gut gedüngt, sondern auch durch 2- bis 3maliges Pflügen wohl vorbereitet seyn. Das Aussetzen, wenn die Pflanzen schon dazu geeignet sind, muß oft, wenn kein Regen eintritt, nach vorangegangener Begießung des Bodens geschehen, und des Nachsehens ist kein Ende. Oft erfrieren auch die schon ausgefetzten Pflanzen, und somit ist die Ernte vereitelt. Kommt auf die ausgefetzten Pflanzen ein wohlthätiger Regen, so müssen sie gelind behaft werden; was 4- bis 5mal geschieht. Fängt der Tabak an, in Stengel zu schießen, und Blüten zu treiben, so muß er wöchentlich von den Winkelsprossen gereinigt und der Blüten beraubt werden. Ist man nicht beflissen genug, die Pflanzen je eher im Frühjahr auszusetzen, so erfrieren sie vor der Blätterreife im Herbst (wie dieß i. J. 1826 geschehen ist); und dann heißt es, wenn der Käufer der Sache nicht kundig ist,

„der Tabak ist beissend.“ Drifft sich ein Jahr, wo die Juniuskäfer = Larven ihr drittes bis viertes Jahr erreichen, so hängen sich ihrer zwey bis drey an eine TabaksWurzel, und fressen sie so ab, daß die Pflanze umfällt, und die Blätter verdorren; und dieß verursacht eine große Verheerung auf den TabaksPlantagen, wie i. J. 1826 der Fall war. Setzt man den Tabak zwey = bis drey mal nach einander auf den nämlichen ebenen leichten Boden, so findet sich die ästige Sommerwurz (*Orobanche ramosa* L.) an den Tabakswurzeln ein, und wo sie erscheint, gehen ganze Pflanzungen zu Grunde, indem sie der Wurzel alle Nahrung entzieht, und die Blätter verdorren. Und wird endlich der Tabak zum Pflücken reif, so muß bei'm Abblatten wieder sorgfältig darauf gesehen werden, daß die Blätter unbeschädigt bleiben; denn bringt man ein frischzerbrochenes oder verletztes Blatt in die Beize, so verfaulen dadurch, wenn man es nicht sogleich bemerkt, viele, sogar Hunderte, der Blätter. Ueberhaupt macht erst die Beize den Tabak schön, und eben darum darf man keine Mühe scheuen, ja selbst die Hilfe der Mächte nicht, damit die Beize gehörig von Statten gehe. Sind die Blätter in der Beize nicht sogleich reif, so müssen die, welche gelb zu seyn anfangen, zuvörderst ausgeklaubt werden, sonst kommt der Brand hinzu, und der Tabak verfault. Nun werden die gebeizten Blätter auf die Fäden gereiht, die grünen aber neuerdings der Beize unterworfen, und dieses langwierige, kostspielige Geschäft dauert eine bedeutende Zeit hindurch. Ist dann der Tabak (doch immer unterm Dach) ordentlich getrocknet, und es tritt nasses, regnerisches Wetter ein, so werden die Blätter

sorgfältig sortirt, in Buschen gelegt, auf einen trockenen luftigen Ort (doch nicht gehäuft, sonst wird der Tabak warm und schwarz) gebracht, und zum Gebrauch aufgehoben. Man ersieht hieraus, wie mühsam die regelmäßige Erzeugung des Tabaks verläuft, und daß es gerathener ist, den Tabak (wenn man ihn ächt haben will) bei einem Bekannten zu bestellen, als ihn von Unterhändlern zu kaufen. — Ich komme nun zu den vier vom Pesther Handelshause Kappel empfohlenen Tabaksorten. Der „*Havanah*“ ist eigentlich der in unserem Vaterlande längst bekannte *Kapós-Dohany*, der, wegen seines Gestanks und seiner betäubenden Stärke, nur von der untersten Menschenklasse geraucht wird. Er hat sehr viel Saamen, aus welchem genießbares Del gewonnen wird, und zu dieser Benützung mag er wohl gebaut werden, aber als Rauchtakal verdient er es nicht. Der „*Varinash*“ ist der bekannte „*Canaster*.“ Seine Blätter sind klebrig, rauh und gestängelt; er ist nicht sehr ergiebig; die Blüthe ist gelb; der Geschmack ist angenehm, aber er ist betäubend stark und verdient daher nicht als Rauchtakal gebaut zu werden, wohl aber zum gelben Schnupftakal. Den „*Maryland*“ kan man billig jedem Tabakraucher empfehlen. Seine Blätter sind lang, und breiter als die des *Virginiers*; die Blüthe ist roth; Eine Pflanze gibt 15 bis 20 Blätter; demnach ist er sehr ergiebig. An gutem Geschmack übertrifft er den *Virginier*, er beist sich aber schlecht. Der „*Virginier*“ ist der nämliche, welcher bei uns allgemein gebaut wird; nur sind wir dem Kappel'schen Handlungshause Dank dafür schuldig, daß wir frischen Saamen erhalten haben.“

Denkw. Weiblicher Heroismus. Aus Brüssel, 19. Aug. „Vorgestern führte endlich Demoiselle Garnerin ihre schon seit einem Monath angekündigte Luftfahrt, und zwar bei nicht sehr günstigem Wetter, aus. Sie saß in einem aus Weiden geflochtenen, an dem ungeheuren Ballon befestigten Korb, der ihr als Gondel diente. In dem Augenblick, wo der Luftball in dem Gewölk zu verschwinden begann, trennte sich von demselben, zum Entsetzen der Zuschauer, plötzlich der Korb, und mit Blitzesschnelle stürzte er 60 bis 80 Fuß senkrecht herab. Doch jetzt entfaltete sich endlich der Fallschirm, wodurch die Schnelligkeit des Sturzes um etwas gemildert wurde. Nach 2 oder 3 heftigen Schwankungen erhielt der Korb seine verticale Richtung wieder, und Alle Garnerin erreichte aus einer Höhe von 3,600 Fuß in zwey Minuten und zehn Secunden glücklich die Erde, und unter Beifallklatschen, geführt von ihrem Vater, begrüßte sie den Kreis der Zuseher. Der Ballon, der zwey Stunden von Brüssel niederfiel, ist gestern früh hieher zurückgebracht worden.“ — Für Stammler. Aus Petersburg. Anfangs Juni d. J. „Seit einigen Wochen beginnt die Heilmethode des Stammeln bei uns die glücklichsten Fortschritte zu machen. Eine Frau Häntschel, von ihrem Bruder, dem Professor Hauchecorne in Berlin, der von der philanthropischen Gesellschaft in Aachen dieses Geheimniß erkauft hatte, damit bekannt gemacht, hat es bereits an mehreren Personen jedes Alters, mit dem glücklichsten Erfolg aber an der Jugend versucht; die erwünschtesten und unerwartetsten Resultate haben sich ergeben. Nicht nur Stotternden in Folge vernachlässigter Erzie-

hung
burt
durch
derg
chen
nen,
ten
Heil
sten
tion
Gru
dige
bati
Aus
Die
denz
zeit
den
Nan
ter,
voll
fab
Mi
in
Phi
ball
rom
kam
von
übe

St
ne
Hä

tin

hung, sondern selbst solchen, die seit ihrer Geburt an fehlerhafter Organisation litten, ist durch sie der freye Gebrauch der Sprache wieder gegeben worden, die sie seitdem ununterbrochen, zu ihrem eigenen und der Ihrigen Erstaunen, ohne den mindesten Anstoß, mit der größten Reinheit bewähren. Sie wird nächstens diese Heilmethode, die auch bei ihr, wie bei ihrer ersten Stifterin in NewYork, größtentheils auf rationalen, durch lange Erfahrung bewährten Grundsätzen beruhen soll, einem Verein sachkundiger Männer vorlegen, und nach deren Approbation ohne Zweifel ein Privilegium zu ihrer Ausübung erhalten.“ — Seltene Tochter. Die vielen und weit ausgebreiteten Correspondenzgeschäfte des Herausgebers der „Gartenzeitung“ in Frauendorf (in Bayern, 4 Stunden oberhalb Passau, am linken Donauufer), Namens Fürst, werden von dessen ältester Tochter, einem eben so verständigen, als anmuthvollen jungen Mädchen, besorgt. — Auch Luftfahrt. Am 15. v. M. Nachm. um 6 Uhr 20 Min. stieg zu London der jüngere Hr Green, in Begleitung des Prof's der Chemie und Naturphilosophie, Hr Hemmina, mit seinem Luftballon auf. Die Luftschiffer erreichten, nach barometrischen Messungen 11,000 Fuß Höhe, und kamen, um 7 Uhr 40 Min., 8 deutsche Meilen von London wohlbehalten zur Erde. (Mehr darüber nächstens.

Hausökonomie. Tinten- und Eisenflecken kan man, statt mit Kleesalz, durch eine Mischung gestoßenen Weinstein mit der Hälfte Alauns aus den Zeugen vertilgen.

Miscellen. Am 9. v. M. starb in Göttingen, 65 Jahre alt, der Hofrath und Prof.

der Philosophie, Friedrich Bouterwek, be-
 rühmt in seinen jüngeren Jahren als Dichter
 (sein Roman „Graf Donamar,“ &c &c), dann
 später als Philosoph und Literaturhistoriker.
 Aber bei weitem größer als sein Ruhm war er
 selbst durch seine Grundsätze und sein Herz. Er
 hinterläßt drey Kinder, Hector, Olinda und
 Malwina; Namen, bei denen wohl in seinem
 Gemüth die Erinnerung an die schönen Jahre
 auftaucht, wo er die Briefe an Cäcilia schrieb.
 — Am 8. v. M. starb auf seinem Landsitz Lu-
 neberg bei Upsala der durch seine Reisen (nach
 Japan &c) und als Botaniker berühmte Dr Carl
 Peter Thunberg, Prof. der Medicin und Bo-
 tanik an besagter Universität, und Mitglied
 von 66 in- und ausländischen Akademien. Er
 war einer der ausgezeichnetsten Schüler Linne's,
 sein Nachfolger in jener Professur, und i. J.
 1822 hatte er sein 50jähr. Jubiläum als Pro-
 fessor gefeyert. — Bei der Preisbewerbung der
 jungen Violinspieler im Conservatorium
 zu Paris am 16. v. M. erhielt der 13jähri-
 ge Artot, ein Schüler Kreuzer's, den ersten
 Preis. — Als am 18. v. M. an die Zöglinge
 der 8 Collegien in Paris, die Prämien, 67
 Hauptpreise und 250 Accessit's, vertheilt wur-
 den, erhielt der junge Constantin Negris,
 den das griechische Comité erziehen läßt, den
 zweyten Preis in der ElementarMathematik.
 Der Minister Vatissmenil umarmte den Jüng-
 ling zweymal. — Die berühmte Sängerin Ole
 Sontag kam von London wieder in Paris an.

Z o g o g r i p h.

Den Zähnen kommt's zu; doch ausgeschlagen
 Daß zweyte Zeichen, zukommt's dem Magen.

Ch. Nro 70. Oberst.